

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.35 M., im Bezirks- und 10 Km.-Bezirk 1.45 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gemäßigter Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 10 C., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidertübchen, Militär-Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 20.

80. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Nr 52

Donnerstag, den 4. März

1915

Beträchtlicher Geländegewinn am Vogesenwestrand.

Amtliches.

A. Versicherungsamt Nagold.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Unter Bezugnahme auf den letzten Absatz des Ministerialerlasses vom 8. Juli 1905, Nr. 7273 Amtsbl. S. 321 ff. werden nachstehend die Zahlen der in den Gemeinden des Bezirkes vorhandenen Personen, welche in dem Genus einer Unfall-, Alters- oder Invaliden- bezw. Hinterbliebenenrente stehen, bekannt gegeben:

Gemeinde	Männer		Frauen		Gesamt
	Arbeiter	Andere	Arbeiter	Andere	
Nagold	148	100	10	9	
Altensteig Stadt	3	26	64	10	3
Altensteig Dorf	9	4	14	20	15
Beihngen	12	2	2	17	20
Beuren	11	11	11	1	1
Beuren	2	4	11	27	27
Böfingen	10	14	17	8	8
Ebershardt	12	6	9	7	7
Ebhäusen	20	39	12	11	11
Esslingen	19	10	13	20	20
Egenhausen	26	12	16	6	6
Emmigen	18	11	134	11	11
Engst	1	16	18	8	21
Ettenmühl	2	18	17	4	1
Fähnbronn	8	17	16	8	8
Gartweiler	7	2	1	17	15
Gausenwold	1	1	1	11	11
Gültlingen	32	32	5	5	5
Halterbach mit Altmühl a	45	50	138	39	39

Nagold, den 1. März 1915.

Amtmann Mayer.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 3. März. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei St. Eloi, südlich von Ypern, wurde ein Angriff zweier englischer Kompanien nach blutigem Handgemenge zurückgeworfen.

Bei Peronne landete infolge Motordefekts ein französisches Flugzeug. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Die französischen Angriffe in der Champagne hatten nicht den geringsten Erfolg. Wieder wurden die Franzosen mit schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Nordwestlich von Bille-sur-Tourbe entrieffen wir dem Feinde Schützengraben in Breite von 350 Metern.

Französische Vorstöße im Walde von Conventoie und in der Gegend von Ailly-Apremont wurden leicht abgewiesen.

Unsere Angriffe nordöstlich von Badonviller brachten uns wieder beträchtlichen Geländegewinn. Wir schoben unsere Front hier in den letzten Tagen um 8 Kilometer vor.

Nordöstlich von Celles machten die Franzosen vergebliche Versuche, den Verlust der letzten Tage auszugleichen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Grodno ist die Lage unverändert.

Südöstlich von Augustow versuchten die Russen, den Dvbr zu überschreiten. Unter schweren Verlusten wurden sie zurückgeworfen und ließen 1500 Gefangene in unserer Hand.

Andere Angriffe in der Gegend nordöstlich von Lomcha brachen dicht vor unserer Front gänzlich zusammen.

Südwestlich von Kolno machten wir Fortschritte. Südlich von Mysziniez nahmen wir unsere Vortruppen vor überlegenem Feinde etwas zurück.

Nordwestlich von Praszniß fühlten die Russen langsam vor.

Mehrere russische Nachtangriffe östlich von Plozk wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der Druck der Deutschen bei Soissons.

Verschiedene Morgenblätter berichten aus den „Daily News“, in den letzten Tagen sei der Druck der Deutschen auf die französische Front bei Soissons wieder stärker geworden. Die Ankunft schwerer englischer Artillerie stehe hier bevor. Wahrscheinlich der Unterseebootsgefahr wegen sei die neue Klasse des Königs Georg zu seinen Truppen auf dem Festlande aufgeschoben worden.

Der deutsch-amerikanische Notenwechsel Die amerikanische Note.

Berlin, 2. März. (Amtlich.) Der amerikanische Botschafter hat im Auftrag der Regierung der Vereinigten Staaten der Deutschen Regierung folgende vom 22. Februar datierte Note überreicht:

Die amerikanische Regierung gestattet sich im Hinblick auf den Schiffswechsel, der zwischen ihr und den Regierungen Deutschlands und Großbritanniens über den Gebrauch neutraler Flaggen durch englische Handelschiffe und die Kriegsgebetserklärung der deutschen Admiralität stattgefunden hat, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die beiden kriegsführenden Regierungen im Wege gegenseitiger Zugeständnisse eine Grundlage für eine Verständigung finden möchten, deren Ergebnis darauf abzielt, neutrale, dem friedlichen Handel obliegende Schiffe von den ersten Gefahren zu befreien, denen sie bei der Durchfahrt durch die die Küsten der kriegsführenden Länder beherrschenden Meere unterworfen sind.

Die amerikanische Regierung bringt ergebenst in Anregung, daß eine Verständigung etwa auf Grund ähnlicher Bedingungen wie der nachstehenden erreicht werden möge.

Diese Anregung soll in keiner Weise als ein Vorschlag der Amerikanischen Regierung gelten, denn diese ist sich naturgemäß wohl bewußt, daß es ihr nicht zukommt, Bedingungen für eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Großbritannien vorzuschlagen, obwohl die vorliegende Frage sie selbst und das Volk der Vereinigten Staaten unmittelbar und in weitgehendem Maße interessiert. Sie wagt lediglich sich die Freiheit zu nehmen, die nach ihrer Ueberzeugung einem anrichtigen Freund eingeräumt werden darf, der von dem Wunsch geleitet wird, keiner der beiden beteiligten Nationen Ungelegenheiten zu bereiten und möglicherweise den gemeinsamen Interessen der Menschlichkeit zu dienen. In der Hoffnung, daß die Ansichten und Anregungen der Deutschen und Britischen Regierung über eine Frage, die für die ganze Welt von hervorragendem Interesse ist, zu Tage gefördert werden, wird das im nachstehenden vorgezeichnete Verfahren angeboten.

Deutschland und Großbritannien kommen dahin überein,

1. daß treibende Minen von keiner Seite einzeln in den Küstengewässern oder auf hoher See angelegt werden, daß verankerte Minen von keiner Seite auf hoher See, es sei denn ausschließlich für Verteidigungszwecke innerhalb Kanonenschußweite von einem Hafen, angelegt werden, und daß alle Minen den Stempel der Regierung tragen, die sie ausgelegt, und so konstruiert sind, daß sie unschädlich werden, nachdem sie sich von ihrer Verankerung losgerissen haben;

2. daß Unterseeboote von keiner der beiden Regierungen zum Angriff auf Handelschiffe irgend einer Nationalität Verwendung finden, außer zur Durchführung des Rechts der Abhaltung und Unternehmung;

3. daß die Regierungen beider Länder es zur Bedingung stellen, daß ihre beiderseitigen Handelschiffe neutrale Flaggen als Kriegsschiffe oder zum Zweck der Unkenntlichmachung nicht benutzen.

Großbritannien erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- und Nahrungsmittel nicht auf die Liste der absoluten Konterbande gesetzt werden und daß die britischen Behörden Schiffsladungen solcher Waren weder fänden noch anhalten, wenn sie an Agenturen in Deutschland adressiert sind, die von den Vereinigten Staaten namhaft gemacht sind, um solche Warenladungen in Empfang zu nehmen und an konzessionierte deutsche Wiederverkäufer zur ausschließlichen Weiterverteilung an die Zivilbevölkerung zu verteilen.

Deutschland erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- und Nahrungsmittel, die nach Deutschland aus den Vereinigten Staaten — oder je nachdem von irgend einem anderen neutralen Lande — eingeführt werden, an Agenturen adressiert werden, die von der amerikanischen Regierung namhaft gemacht worden; daß diesen amerikanischen Agenturen die volle Verantwortung und Aufsicht bezüglich des Empfangs und der Verteilung dieser Einfuhr ohne Einmischung der deutschen Regierung obliegen soll; sie sollen sie ausschließlich an Wiederverkäufer verteilen, denen von der deutschen Regierung eine Konzession erteilt ist, die ihnen die Berechtigung gibt, solche Lebens- und Nahrungsmittel in Empfang zu nehmen und sie ausschließlich an die Zivilbevölkerung zu liefern; sollten die Wiederverkäufer die Bedingungen ihrer Konzession irgendwie überschreiten, so sollen sie des Rechtes verlustig gehen, Lebens- und Nahrungsmittel für die angegebenen Zwecke zu erhalten, und daß die deutsche Regierung solche Lebens- und Nahrungsmittel nicht für Zwecke irgendwelcher Art requirieren oder veranlassen wird, daß sie für die bewaffnete Macht Deutschlands Verwendung finden.

Indem die amerikanische Regierung die im vorstehenden skizzierte Grundlage für eine Verständigung unterbreitet, möchte sie nicht so verstanden werden als ob sie irgend ein Recht der Kriegsführenden oder Neutralen, das durch die Grundsätze des Völkerrechts festgelegt ist, anerkennt oder verleugnet, sie würde vielmehr die Vereinbarung, sollte sie den interessierten Mächten annehmbar erscheint, als einen modus vivendi betrachten, der sich mehr auf Zweckmäßigkeit als auf geformtes Recht gründet, und der auch die Vereinigten Staaten in seiner gegenwärtigen oder in einer abgeänderten Fassung nicht blindet, ehe er von der amerikanischen Regierung angenommen ist.

Eine gleichlautende Note ist an die Britische Regierung geteilt worden. (W.B.)

Die deutsche Antwort.

Berlin, 2. März. (Amtlich.) Die Note der Amerikanischen Regierung ist unter dem Datum des 28. Februar von der Deutschen Regierung folgendermaßen beantwortet worden: Die Kaiserlich Deutsche Regierung hat von der Anregung der Amerikanischen Regierung für die Seekriegsführung Deutschlands und Englands gewisse Grundsätze zum Schutze der neutralen Schifffahrt zu vereinbaren, mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Sie erblickt darin einen neuen Beweis für die von deutscher Seite voll erwiderten freundschaftlichen Gefühle der Amerikanischen gegenüber der Deutschen Regierung.

Auch den deutschen Wünschen entspricht es, daß der Seekrieg nach Regeln geführt wird, die, ohne die eine oder die andere kriegsführende Macht in ihren Kriegsmitteln einseitig zu beschränken, ebensowohl den Interessen der Neutralen wie den Geboten der Menschlichkeit Rechnung tragen. Demgemäß ist schon in der deutschen Note vom 16. ds. Ms. darauf hingedeutet worden, daß die Beachtung der Londoner Seekriegsrechts-Erklärung durch Deutschlands Gegner eine neue Lage schaffen würde, aus der die Folgerungen zu ziehen die Deutsche Regierung gern bereit wäre.

Von dieser Auffassung ausgehend, hat die Deutsche Regierung die Anregung der Amerikanischen Regierung einer aufmerksamen Prüfung unterzogen und glaubt darin in der Tat eine gereifte Grundlage für die praktische Lösung der entstandenen Fragen zu erkennen.

Zu den einzelnen Punkten der amerikanischen Note darf sie nachstehendes bemerken:



1. Was die Legung von Minen betrifft, so würde die Deutsche Regierung bereit sein, die angeregte Erklärung über die Nichtanwendung von Treibminen und die Konstruktion der verankerten Minen abzugeben. Ferner ist sie mit der Anbringung von Regierungshempeln auf den auszulegenden Minen einverstanden.

2. Dagegen erscheint es ihr für die kriegsführenden Mächte nicht angängig, auf eine offensive Verwendung verankerter Minen völlig zu verzichten.

3. Die Deutsche Regierung würde sich verpflichten, daß ihre Unterseeboote gegen Handelschiffe irgendwelcher Flagge nur insoweit Gewalt anzuwenden werden, als dies zu Durchführung des Rechts der Anhaltung und Untersuchung erforderlich ist.

4. Ergibt sich die feindliche Nationalität des Schiffes oder das Vorhandensein von Konterbande, so würden die Unterseeboote nach den allgemeinen völkerrechtlichen Regeln verfahren.

5. Wie die amerikanische Note vorsieht, setzt die angegebene Beschränkung der Verwendung der Unterseeboote voraus, daß sich die feindlichen Handelschiffe des Gebrauchs der neutralen Flagge und anderer neutraler Abzeichen enthalten. Dasselbe dürfte es sich von selbst verstehen, daß sie auch von einer Bewaffnung, sowie von der Leistung jedes tätlichen Widerstands absehen, da ein solches völkerrechtswidriges Verhalten ein dem Völkerrecht entsprechendes Vorgehen der Unterseeboote unmöglich macht.

6. Die von der Amerikanischen Regierung angeregte Regelung der seelichen Lebensmittelfuhr nach Deutschland erscheint im allgemeinen annehmbar; die Regelung würde sich selbstverständlich auf die Seefahrt beschränken, andererseits aber auch die indirekte Zufuhr über neutrale Häfen umfassen. Die Deutsche Regierung würde daher bereit sein, Erklärungen der in der amerikanischen Note vorgesehene Art abzugeben, sobald die ausschließliche Beweinung der eingesführten Lebensmittel für die friedliche Zivilbevölkerung gewährleistet sein würde.

7. Daneben muß aber die Deutsche Regierung Wert darauf legen, daß ihr auch die Zufuhr anderer der friedlichen Volkswirtschaft dienenden Rohstoffe einschließlich der Futtermittel ermöglicht wird. Zu diesem Zwecke hätten die feindlichen Regierungen die in der Forderung der Londoner Seekriegsrechts-Erklärung erwähnten Rohstoffe frei nach Deutschland gelangen zu lassen und die auf der Liste der relativen Konterbande stehenden Stoffe nach den gleichen Grundsätzen wie die Lebensmittel zu behandeln.

8. Die Deutsche Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die von der Amerikanischen Regierung angebotene Verständigung unter Berücksichtigung der vorstehenden Bemerkungen zustande kommt, und daß auf diese Weise die friedliche neutrale Schifffahrt und der friedliche neutrale Handel unter den Rückwirkungen des Seekrieges nicht mehr als unbedingt nötig zu leiden haben werden.

9. Solche Rückwirkungen würden sich übrigens noch wesentlich verringern lassen, — wenn — worauf bereits in der deutschen Note vom 16. ds. Mts. hingewiesen worden ist — Mittel und Wege gefunden werden könnten, um die Zufuhr von Kriegsmaterial aus neutralen nach kriegsführenden Staaten auf Schiffen irgend welcher Flagge auszuschließen.

10. Ihre definitive Stellungnahme muß sich die Deutsche Regierung selbstverständlich bis zu demjenigen Zeitpunkt vorbehalten, in welchem sie auf Grund weiterer Mitteilungen der Amerikanischen Regierung in der Lage ist, zu übersehen, welche Verpflichtungen die Britische Regierung ihrerseits zu übernehmen bereit ist. (WZB.)

Die englische Antwort auf die amerikanischen Vorschläge.

Minister Asquith hat im Unterhaus eine Erklärung abgegeben, wonach die englische und französische Regierung die vollständige Blockade Deutschlands ausgesprochen haben. Der gesamte Handel von und nach Deutschland soll, soweit es geht, unterdrückt werden. Asquith erklärte zum Schluß noch unter lautem Beifall des Hauses, daß alle Friedensgespräche überflüssig seien und daß jetzt nicht die Zeit sei, von Frieden zu sprechen.

Den neutralen Staaten ist eine Mitteilung zugegangen, die die genauen Maßregeln Englands und Frankreichs begründet. Als Grund dieser neuen Maßregeln wird auch hier der deutsche Unterseekrieg angegeben.

Ferner veröffentlicht die englische Gesandtschaft im Haag eine längere Erklärung, worin die englische Regierung auf ihrem Standpunkt des Gebrauchs der neutralen Flagge besteht. Es werden die bekannten Gründe hierfür angegeben, wonach das englische Gesetz das Führen einer Flagge eines anderen Staates zuläßt, wenn das Schiff der Befolgung zu entkommen sucht, daß zahlreiche andere Nationen dieselbe Praxis zulassen und daß kein Volk diese Praxis verbiete (dies ist unrichtig). Das niederländische Gesetz z. B. verbietet ausdrücklich den Mißbrauch der holländischen Flagge und setzt hierfür Strafe an. (D. Schriftst.)

Welter heißt es in der Erklärung: „Selt die deutsche Regierung ihre Absicht bekanntgemacht hat, Handelschiffe am hellen Tage zum Sinken zu bringen mit ihrer nicht kämpfenden Besatzung, ihrer Fracht und ihren Papieren, hat Deutschland eine Kriegsmethode begonnen, die nur als Seeräub bezeichnet werden kann und insoweit dessen kann die Regierung der Vereinigten Staaten billigerweise nicht von der britischen Regierung verlangen, daß sie ein Mittel außer Acht läßt, welches bis jetzt stets erlaubt war, um einer Kaperei oder einer Verletzung zu entgehen.“

Die Antwort an die Vereinigten Staaten setzt noch auseinander, daß die Neutralen durch die Benutzung ihrer Flagge auf englischen Schiffen keinerlei Schaden erleiden oder Gefahr laufen, wenn die deutschen Unterseeboote zu einer Untersuchung der Schiffe schritten, die sie angreifen.

Amerikas Umschwung?

Eine Meldung wird uns übermittelt, die dadurch besonderes Relief erhält, daß das englische Nachrichtenbüro Reuters eine offizielle amerikanische Erklärung weitergibt, die einen gewaltigen Umschwung des Verhaltens der amerikanischen Regierung gegenüber England bedeutet. Reuters meldet, daß ein energischer Protest des Weißen Hauses gegen England und Frankreich und deren Repressionsmaßregeln erhoben würde. Seltener waren wir anders gewöhnt. Es wird gedröhlet:

London, 3. März. (WZB.) Das „Reutersche Bureau“ meldet aus New-York: Obwohl noch keine amtliche Erklärung über die englische Aktion vorliegt, wird folgende Mitteilung von Washington aus an die Presse gegeben: „In amtlichen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß ein entschiedener Protest gegen die Aktion der Verbündeten erhoben werden müßte. Man betrachtet diese als ohne Vorgang und hält es für wahrscheinlich, daß sie dem Handel der Vereinigten Staaten mit Ländern, mit denen die Vereinigten Staaten im Frieden leben, Schaden zufügen wird.“

Norwegische Sorgen.

OSL. Die Frh. Ztg. erzählt aus Christiania: „Aftenposten“ schreibt zu Asquiths gestriger Rede, die Bedeutung

der Blockade wird gemäß bald überall verspürt werden, nicht zuletzt in der norwegischen Schifffahrt.

Am sie ganz wirkungsvoll zu machen, wäre es nicht ausgeschlossen, daß England um jeden Preis versuchen werde, in die Ostsee einzubringen, um der russischen Flotte Verstärkung zu bringen.

Alsdann würde es mit der norwegischen und schwedischen Schifffahrt nach Deutschland zu Ende sein. Würden die Deutschen dann herorkommen, um England den Einbruch in die Ostsee zu verwehren, so könne man in Zukunft wichtige Entscheidungen zur See erwarten.

Der Unterseebootkrieg.

Lyon, 3. März. (WZB.) „Republican“ meldet aus Dieppe: Die Marineverwaltung von Dieppe wurde am Freitagmorgen durch den Leuchtturmwächter Allig benachrichtigt, daß ein englischer Dampfer 15 Meilen vor Dieppe angeschossen worden sei. Ein anderer englischer Dampfer fuhr sofort zur Hilfeleistung aus, doch konnte er an der Unfallstelle nichts mehr von einem angeschossenen Dampfer entdecken, außer einem Brett, das erst kurze Zeit im Wasser lag.

Paris, 2. März. (WZB.) Petit Journal meldet: Bei Morlag an der Nordküste des Departements Finisterre trieb ein Rettungsboot an, in dem sich die Leichname zweier Regier befanden. Das Rettungsboot gehörte nach seiner Auskunft zu dem Dampfer Liverpool, der vermutlich von einem Unterseeboot versenkt wurde.

Angeschwemmte Minen.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Bei dem sogenannten Katschoek in der Nähe des Dorfes Kats auf der Insel Nordbeveland wurde gestern Vormittag eine Mine angeschwemmt. Die Bewohner verfluchten, die Militärbehörden zu benachrichtigen. Wahrscheinlich durch unvorsichtige Kletterer explodierte die Mine und tötete 5 Personen.

Amsterdam, 2. März. (WZB.) Nachrichten aus dem Haag zufolge wurde heute vormittag um 1/10 Uhr an der Küste bei Beiersee, Provinz Seeland, eine Mine angeschwemmt, die explodierte, wobei fünf Personen getötet wurden. Auch bei Westcapelle wurde eine Mine angeschwemmt.

General v. Litzmann über seinen Durchbruch bei Lodz.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: General v. Litzmann, der den Durchbruch der deutschen Truppen aus dem russischen Ring bei Lodz leitete und gegen eine erdrückende Übermacht die Schlacht gewann, schrieb bald nach dieser glänzenden Waffentat an seine in Braunschweig lebende Gattin: Ihre herrliche Anteilnahme an meinem Soldatenglied rührt mich tief. Aber Sie dürfen mein Verdienst nicht überschätzen. Das Beste an unseren Erfolgen hat der gute treue Gott getan, der unsere Herzen fähigte, wir die richtigen Entschlüsse einbog und den von Ihnen so treffend betonten Willen zum Siege auch dann erhielt, als alles, außer der Waffenherrlichkeit verloren zu gehen schien. Ich wiederhole: Alles dies war Gottes Werk; ich konnte gar nicht anders als seiner Eingebung folgen. — Und dann — meine Jungen! Wer das Glück hat, solche Regimenter unter seinem Kommando zu haben, wie ich, der vermag den Teufel aus der Hölle zu jagen. Aber wie stehen wir auch miteinander. Sie erblicken in mir Ihren Vater, und ich liebe meine treuen Jungen. Ich trauere mit ihnen um die Gefallenen, suche, die Verwundeten zu trösten, vor allem aber die Kampf-

Der Zeitungsmann im Krieg.

Es hat in diesen wildbewegten Tagen Der Redakteur für wahr kein leichtes Los; Er sieht im Kampfe auch, man kann es sagen, Nicht minder schwer als gegen den Franzos Und Ruß und Brit. — Des Morgens schon vor sieben Eilt er zur Front und greift zu seiner Wehr, Fliehet auch nur Tinte unter seinen Fiebeln. Schämt er doch tapfer Feder, Blei und Scher. Den Wall der Fröhlichkeit stürmt er dann im Frage Und fördert manches in die Unterwelt, Was ein Korrespondent im Selbstbetrage Manchmal des Druckens überflüssig hält. Jedoch nicht alles darf er ja vernichten, Denn sich, schon rückt die Segerschar heran! Kanition gilt es im Nu zu richten Für die Kanon, mit der man drucken kann. Und zwischen den Stadt- und Landkriegen Wird dann die neueste Schlachttaktik erklärt, Zum Letztartikel die Gedanken fliegen, Jago, der kühn die Siegeshoffnung nährt. Doch hoch, schon klingelt's scharf am Telephon: „Hier Redakteur!“ Hier Reiter! Schreiben Sie: Das Eisen Kreuz ward kürzlich meinem Sohne Verliehen für Tapferkeit bei Messing! „Schon gut!“ Der Redakteur ist kaum zu Ende, Da kommt Besuch: „Mein Herr, ich bitte sehr, Wo glauben Sie, daß ich am schnellsten fände Jetzt meinen Mann, er dient beim Militär?“ — „Einschuldigen Sie!“ Man sieht ihn schnell entweichen — „Das Weiß-Büro!“ Ein wichtig Telegramm Gilt es mit G. d. Isbergers kurz'n Zeichen Erhaschen, das vom Hauptquartiere kam, Lakonisch ja ist oft die Heeresleitung:

„Des Feindes Offensiv ist zerstückt!“ Ist alles, was man gönnt der armen Zeitung. Der Phantastie bleibt da ein weites Feld, Schnell hefts mit Karte, Buch und Vorberichten Herauszuklauben; was geschrieben ist, Und dem Skelet den Körper anzubilden, Und manchmal wirts auch richtig, wie ihr wißt. — „Herr Redakteur, wo sind die Korrekturen Vom Probedruck.“ Die Zeit ist längst schon hin! Die Züge fahren nicht nach untern Uhren — Und diese 3. Ue hier hat keinen Sinn! Da schreiben Sie, daß die POLITISCHEN Sämpse Jetzt aufgefroren sind, es ist ein Graus — So daß drei Stunden bleiben Schuh und Strümpfe, Und daß 'nen UKAS gab Zar Nikolau! Der Fehlerzeufel ist der Zeitung Plage, Zumalen wenn die Handschrift etwas schlecht. — „Zum Rückuck, Herr Reiter mit Ihrer Klage, Ein kluger Segler ließt Verkehrtes recht!“ So, jetzt wird über Belgien artikel, Das wir behalten müssen unbedingt. Allein kaum ist das Thema abgewickelt, Da kommt ein Schwelgebot, das FORTE klingt. So geht es fort, in lieblicher Bewegung Köst eine Szene eine andre ab. — Um Mittag stillt man schnell des Wagens Regung Und haut vom Kriegsbrot einen Probedrapp. Ist dann die eine Nummer glücklich fertig, Wird schon zur zweiten wieder vorzubaut Und zwischendurch in allerhöchster Eile Das Heer der Feldpostbriefe durchschaut. Was aus der Schützengraben fernem Gränden Hier auf den Zeitungstisch herüberfliegt, Da soll die Herzen aller Leser zünden Und zeigen, wie man dabei dast und flegt. Jedoch nicht immer kann mans deutlich lesen,

Was so ein tapftrer Krieger hat gemeint — Der Stilt war halt nicht gut geputzt gewesen Und auch das Lämpchen hat nicht recht geblinkt, Die Augen laufen da beim Lesen über, Teils ob der Schrift, teils ob des Inhalts auch, Der Redakteur denkt oft: „Das ändert ich lieber, Sonst kraßt das Kriegsrecht mich mit brennendem Brauch!“ Am aller schlimmsten aber sind die Dichter, Die wachsen wild jeht wie der Feldsalat, Der Zeitungsmann fällt hier in die Gichter, Eh' er sie nur zur Hälfte gelesen hat, Bald winkt er einem deutlich ab, bald seiner, Und manchmal läßt er Graue auch gescheln, Bismellen aber kommt auch Einer, Da brauchts Gewalt fast, soll er wieder gehn, Ein Trost ist nur, daß auch mal Dichterkünen Sich herbeimähen, die zwar nicht genial, Jedoch durch Amut wissen zu gewinnen Was sie durch Verse lindgen trivial. — Und weist der Zeiger endlich dann auf sieben, Und ist der Abendmüßig abgetan, So geht es keineswegs zum Regelschieben, Ein Kriegsvortrag hängt sicher dann wo an, Da gilt es, alles sauberlich zu buchen, Leicht kommt dazu auch noch ein Extraitblatt, Da heißt es gar die Drucker aufzuhaben, Falls man die Kunst nicht selbst im Schwange hat. Ja, nicht auf Rosen ist der Redakteur gedeltet In dieser Zeit der allgemeinen Not. — Und hat er sich in Morphus' Reich getretet, So träumt ihm sicher noch von Kriegesnot, Drum soll sich männiglich nicht weiter stauen Heißts mal: Der Redakteur ist ausgerückt Als Kriegesfreiwilliger zu den Feldkathäunen Denn sonst würd bis zum Frieden er verrückt. —

fähigkeit un
folge Freund
lauden. Am
nach kein Br
ein Kinderst
Opfer bringe
schließen un
je indlich
früheren
lich scheint.
griffen. I
stand. Di
dige und
Opfer dieses
sehr schwer,
auch keine
gramm mir
le merito
Nicht, als
habe. Wen
zwischen Ka
ges, daß e
nicht eine
lich zu tun,
ber hatten
feindliche
bedrohung.
dem Feind
Stärke —
haben wir
Nachbar
Scharmigel
schreit, wo
handen, da
helt. Das
um mich k
24. ihren
neuen gemei
schnelle
hatte de
nicht in
stark. I
wir können
zum Sieg
steht, das
len und da
ist noch
2 Forts
OSL.
der „A.
erschloß
den find.
Die
2. März;
schnitt g
die in de
Truppen
Südlich
wurden fe
erhalten
Küste b
Artillerie
säblich
verändert.
Die
Bete
bet aus
zeichnen
bereit f
in Indo
Die
wieder 6
kaffe in
Familie
gezeichnet.
Helff
Mü
Dr. He
reist un
Ber
mittelt, i
Sch. Kat
und Mitg
Kon
v. d. So
nehmen
teil. Sä
Thracien
jagen.
Sah
Grenoble
vor dem
dalle er
Eiserne



den,
re es
ver-
nft-
medi-
würden
Ein-
kunft
melde
wurde
Nilly
Mel-
Ein-
gung,
einem
das
melde:
nister
zweiter
seiner
nentlich
Bel
Kats
eine
n, die
durch
und
en aus
10 Uhr
Mine
Ver-
wurde
arch-
eral v.
en aus
eine er-
bald
schweig
meinem
ein Ber-
folgen
hähle,
in Ihnen
erhielt,
n schien.
y konnte
And
solche
en, wie
lle zu
Sie er-
treuen
erfollenen,
Kampf-

fähigkeit und ihren freudigen Wagemut zu erhalten, die
folgte Freude an unserer Lebensaufgabe: Rettung des Vater-
landes. Am nichts weniger handelt es sich in diesem Krieg, der
nach kein Spiel war und gegen den unser Krieg 1870/71
ein Kinderspiel war. Darum müssen wir auch willig jedes
Opfer bringen. Unsere geschaffenen Reihen immer wieder
schließen und „dennoch“ siegen wollen, wenn es der
feindlichen Uebermacht gegenüber nach
früheren Regeln der Kriegskunst uns mög-
lich scheint. Doppelte Uebermacht wird rücksichtslos ange-
griffen. In der Verteidigung halten wir jeder Uebermacht
stand. Dies ist das Dogma, das ich meinen Leuten pre-
dige und dank ihrer Tapferkeit predigen darf. Aber die
Opfer dieses Krieges sind ungeheuer, auch unsere Verluste
sehr schwer, besonders an Offizieren. Darum konnte ich
auch keine jubelnde Freude empfinden, als ein Dienstle-
genant mir die höchste Kriegsauszeichnung durch den pour
le mérito verleihte. Es war zu viel Blut geflossen.
Nicht, als ob ich mir dadurch einen Vorwurf zu machen
habe. Wenn preussische Soldaten nur die Wahl haben
zwischen Kapitulation und Durchbrechen des feindlichen An-
griffs, darf es kein Schwanken geben, gab es auch keines,
nicht eine Sekunde lang. Es war jedem so selbstverständ-
lich zu tun, was ihm die Pflicht gebot. Am 23. Novem-
ber hatten wir feindliche Uebermacht auf den Feiern und
feindliche Uebermacht vor uns, außerdem noch Franken-
bedrohung. Wir haben uns durchgeschlagen, gestegt,
dem Feinde 12000 Gefangene — mehr als die eigene
Stärke — und fünfzehn Geschütze abgenommen. Und dann
haben wir diesen Woffenerfolg ausgenutzt und sind unserem
Nachbarkorps zu Hilfe gekommen und unter
Schirmherrschaft noch 17 Kilometer weit nach Bregenz mar-
schiert, wo wir im Rücken des feindlichen Armeekorps
standen, das unser eigenes Nachbarkorps bedrohlich in Schach
hielt. Das war „strategische Verwertung lokaler Erfolge“
um mich kriegswissenschaftlich auszubilden. Sie sind am
24. ihren Lohn in der Rettung des Nachbarkorps und dem
neuen gemeinsamen Sieg. Wir sind anfangs durch
schnelle Erfolge verhöhnt worden. Demoloch
hatte der Geaner seine Riesenmassen noch
nicht ins Feld führen können und wir waren
stark. Jetzt heißt es, sich der Ueberzahl erwehren, aber
wir können das, und wir werden siegen, wenn der Wille
zum Sieg fest bleibt und wenn hinter dem Heer ein Volk
steht, das sich mit uns eins weiß und fühlt in diesem Wil-
len und dann — Gottvertrauen und stillchem Ernst. Es
ist noch keine Zeit zu fröhlichen Festen.

2 Forts von Ossowiez zusammengebrochen.

OSW. Köln, 2. März. Nach privaten Meldungen
der „A. Ztg.“ sind zwei Forts von Ossowiez so
zerstört, daß sie zum Schwitzen gebracht wor-
den sind.

Die Kämpfe der Oesterreicher.

Wien, 3. März. (W.B.) Amtlicher Bericht vom
2. März: In den Karpathen wurden am westlichen Ab-
schnitt zahlreiche Gegenangriffe der Russen abgewiesen und
die in den vorausgegangenen Kämpfen von den eigenen
Truppen gewonnenen Stellungen und Höhen festgehalten.
Südlich des Dnjepr dauern die Kämpfe an. Auch gestern
wurden feindliche Angriffe blutig zurückgeschlagen, hierdurch
erhaltenes Gebiet gegenwärtig numerisch oft überlegene gegnerische
Kräfte behauptet. In Polen und Westgalizien
Artilleriekampf. In der Bukowina herrscht Ruhe. Am
südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation un-
verändert.

Wie Frankreich sich selbst verkauft.

Petersburg, 3. März. (W.B.) Der „Riesch“ mel-
det aus Tokio vom 24. Februar: Japanische Blätter ver-
zeichnen mit großer Freude, daß Frankreich
bereit sei, Japan besonders weitgehende Rechte
in Indochina einzuräumen.

Die neue Kriegsanleihe.

Die Kreisparkasse zu Crefeld zeichnet, wie im Herbst,
wieder 6 1/2 Millionen Mark. — Die Städtische Spar-
kasse in Koburg zeichnete 1 Million Mark. — Die
Familie Stumm aus Saarbrücken hat 3 Millionen
gezeichnet.

Helferich zum Staatsminister ernannt.

München, 2. März. (W.B.) Reichschochseker Dr.
Dr. Helferich ist gestern nach Stuttgart abge-
reist und wurde dort vom König in Audienz empfangen.
Berlin, 3. März. (W.B.) Wie der Reichsanzeiger
mitteilt, ist der Staatssekretär des Reichschochamtes
Wirkl. Geh. Rat Dr. Helferich zum Staatsminister
und Mitglied des Staatsministeriums ernannt worden.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 3. März. (Priv.-Tel.) Freiherr
v. d. Golz Pascha und die anderen deutschen Offiziere
nehmen mit an den Sitzungen der türkischen Militär-
rat. Sämtliche Truppen von Adrianopel u. d. us
Thracien werden bei Konstantinopel zusammenge-
zogen.

Ehrentafel.

Sakob Kühnle aus Stammheim, Bismarckwibel im
Grenadier-Regiment 119, hat für hervorragende Tapferkeit
vor dem Feinde die kaiserliche goldene Verdienstme-
daille erhalten. Die silberne Verdienstmedaille und das
Eiserne Kreuz hat er schon früher erhalten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 4. März 1918.

Der englische Hungerkrieg und der deutsche Ernährungskampf.

Ueber dieses Thema sprach am Dienstagabend im Auftrage der
K. Zentralstellen und der K. Kreisregierung Herr Gewerbelehrer
Hiltinger-Calm, der in verschiedenen Städten schon Vorträge über
dieses für die Allgemeinheit hochwichtige Thema gehalten hat. Mit
Freude konnte festgestellt werden, daß sich eine stattliche Zuhörerschaft
im Röhle eingefunden hatte, teils von hier, teils vom Bezirk. Die
Frauen, die es doch ganz besonders angeht, waren sehr zahlreich ver-
treten. Herr Oberamtmann Kommerell wies in seiner Be-
grüßungsansprache auf den Zweck des Vortrages hin und machte sich
besonders an die Frauenwelt mit der Bitte, ihre ganze Unterstützung
in der Durchführung des Ernährungskampfes gegenüber dem Hun-
gerkrieg unserer Feinde walten zu lassen.

Der Vortragende, Herr Gewerbelehrer Hiltinger, kam zunächst
auf den Hungerkrieg Englands zu sprechen. Da England uns
militärisch nicht überlegen kann, sucht es nun die Schwächen des
Krieges in unsere Familien zu tragen und unsere Soldaten an ihrer
empfindlichsten Stelle zu treffen. Unser Volk von 68 Mil-
lionen Männern, Frauen und Kindern soll
dem Hungerstode preisgegeben werden! Wir
haben alle Ursache, die Lage fürchtbar ernst zu nehmen. Wir
sind vom Einfuhrverbot abgesehen, was sich jetzt schon durch die Be-
schränkung der Lebensmittel bemerkbar macht. Damit nun die Verlei-
hung nicht in den Himmel wachsen und die Bekümmerte nicht zu schnell
zu stark vermindert werden, sah sich die Reichsregierung genötigt,
Höchstpreise festzusetzen und eine Beschlagsnahmeverordnung für Getreide
durchzuführen. Zur Sicherung der Bekümmerte wurden sodann noch
weitere Verfügungen erlassen. Ausmaßlos von Brotgetreide,
Beifügen von Getreide, Herstellung von Backwaren usw.

Es ist nur die unerlässliche Notwendigkeit, die den
Staat zwingt, im Interesse der Selbsthaltung solche
Maßnahmen zu ergreifen. Die bisherigen Erfolge von Heer und Flotte sind
in Frage gestellt, wenn wir nicht den Ernst der Lage erkennen und
uns dementsprechend einschließen in unsere Lebensgewohnheiten.

Der Redner sprach zunächst von den Grundstoffen für unsere
Ernährung: Getreide, Fett und Zucker (Kohlenhydrate), um eine
Grundlage zu geben, damit sich die Hörer richtig einschließen ver-
stehen lernen. Grundgedanke ist es vor allem, mit den vorhandenen
Behörden sparsam zu wirtschaften, diese durch Erleichterung zu
stärken, aber, wenn dies nicht möglich ist, einen klugen Weg zu suchen.
Während wir Weizen, Gerste, Roggen, Klee und Getreide vom Ausland
bezogen mußten, konnte Roggen und Zucker zurückgeführt werden.
Es erklärt sich also von selbst, mit welchen Beständen wir sparsam
wirtschaften müssen. Deshalb auch die verhängnisvolle Anordnung.
Das Verbot der Veräußerung von Getreide muß hierbei vor
allem beachtet werden! Durch die Maßnahme, welche
ist eine Streckung der Maßbestände beabsichtigt worden. In Süddeutsch-
land hat man bisher das Meiste dort besorgt, aber es ist zu wün-
schen, daß allgemein Roggenmehl unter das Brot gemischt wird. Da
das Brot natürlich auch in Bälde fehlen wird, ist der Flei-
genutz ebenfalls einzuschränken und es empfiehlt sich, sich mehr der
Gemüskost zuzuwenden. Zur Verführung müssen die Nährstoffe
verwendet werden, die für den Menschen nicht verdaulich sind. Ferner
müssen die Tiere (Schweine u. B.) zuerst geschlachtet werden, die für
uns Nahrungsmittel auszubereiten sind. Die Milchkuhe, welche aus
den wichtigen Einheitsstoffen müssen nach Möglichkeit erhalten
werden. Reichsgrößen ger geht wurde diese Frage durch das Verbot
des vorzeitigen Schlachtens und durch die Beschaffung von Dener-
war, um die Fleischverteilung für die Zukunft sicherzustellen. Durch
erhöhten Milchgenutz ist es möglich, Fleischpreis zu senken. Kühe
sollte in erhöhtem Maße verwendet werden. Spelzweizen sind so viel
als möglich zu sparen. Silofuttermittel liefern aus die Kartoffeln.
Uebermäßige Verführung von Kartoffeln muß an-
gedringt eingeschränkt werden. Um dies zu verhindern
und um die Sparsamkeit zu erhöhen, hat die Regierung den Höchst-
preis für Kartoffeln erhöht. Zucker wurde bei uns bisher in
hohem Maße ausgeführt, allein 800 000 Tonnen nach England.
Diese Liebe schaffe müssen für uns nutzbar gemacht werden. Be-
gründungsmittel wäre hier eine Ermäßigung der Zuckersteuer und der
Frachtzölle.

Was ist zu tun, um die kommende Ernte zu sichern? Das ist
die wichtigste Frage, die Dämgung. Koll und Koll ist großartig
vorhanden. Zu empfehlen sind hochprozentige Kollfals. Phosphor
und Salpeter werden fehlen. Schwefelsäure Ammoniak wird auch
knapp. Die Hausfrauen können hier mithelfen wenn sie Koll
brennen. Ordinat werden diesen mit Stickstoff aus Getreide-
Kartoffelstängel, nicht aber Weizen. Mit Stallmist muß
sorgsam umgegangen werden, was geradezu eine unerschöpfliche
Quelle ist. Im Stallbäuger gehen 30% Stickstoff verloren, um diese zu
erhalten, sollte Torf angewendet werden, wodurch der Stall trocken
und warm gehalten, das Vieh infolgedessen mehr Fettansatz aufweisen
wird. Zum Anden von Gemüskost sollte jedes verfügbare Weizen
ausgenutzt werden.

Der Redner wandte sich sodann besonders an die Hausfrauen
und empfahl ihnen dringend die größte Sparsamkeit in
Küche und Haus. Durch Verbrauch und Verwertung der
Abfälle können sie viel zum Wohle unseres Volkes beitragen. Alle
sollten jetzt eine Kriegsküche führen. Gegenüber den
Todesopfern unserer tapferen Soldaten
sind alle Opfer dabei gering. Der schädliche
Plan Englands, uns auszuhungern, muß zu Schanden gemacht werden.
Lebhafte Beifall begleitete den Redner, dem noch besonderer
Dank durch den Vortragenden ausgesprochen wurde.

Herr Oberamtmann Kommerell gab hierauf bekannt, daß
der Nationale F. a. u. B. mit Stuttgart, eine Organisation in die
Wege setzt, wonach in jeder Ortschaft ein Frau den Frauen der
Gemeinde u. d. Nachbarn an Hand gehen soll.
Nachdem der Vortragende noch an Hand von Wandtafeln seine
interessanten Ausführungen ergänzt hatte, schloß sich diesen Ausführun-
gen eine allgemeine Unterredung an, wobei mit allgemeinem Ent-
zückungssturm und mit lauter Gegenrede des Vortragenden die Frage
„Was wird zur Kostminderung geboten?“ (111) abgefragt wurde.
Der Vortrag hat allgemeinen Anklang gefunden. Wir aber hoffen,
daß jedermann nach Pflicht und Gewissen seine Schuldigkeit tut,
indem man sich der Notwendigkeit fügt und so am Wohle des
Vaterlandes mitarbeitet. Es ist wahrhaftig nicht leicht, zu bestehen
im Felde für Heimat und Herd, es dahinein, wo man bedrückt von
Kriegsgefahr und Schrecken weiter hinaus zu tun braucht, als sich ein-
schließen, wobei von Verden noch nicht im geringsten die Rede ist.
Schließlich ist es aber, wenn Niemand sich auf Kosten anderer
und nationaler Besten trotz allem großtut, wie man es mitunter
finden kann.

Befördert wurde Offizierskellner Wilhelm
Reichert Sohn des Fabrikanten Reichert (Sa. August
Reichert & Co.) hier, zum Leutnant.

Auszeichnung. Unteroffizier Alfred Kempf
von Raasdorf erhielt an Königs Geburtstag die silberne
Militär Tapferkeitsmedaille. Wir gratulieren herzlich!

Vom Tage. Man schreibt uns: In einer Vorbe-
sprechung zu der am 1. März, d. 8. d. So., abendunter-
nehmen die württembergischen Wirtschaftskommission, zu der 11. Angelei-
alle Interessenten eingeladen sind, wurde die, durch den
Krieg in 7 Monaten, geschaffene Lage eingehend besprochen.

Was wir bei dieser Versammlung erfahren werden, ist uns
allen mehr oder weniger schon bekannt durch Zeitungs-
notizen, in denen allenthalben eine Bierpreiserhöhung durch
die Brauereien angezeigt, und größtenteils schon durchge-
führt ist. Wir werden hierbei auch über alle sonstigen, das
Biergewerbe betreffenden Fragen hören und wollen so-
wohl im Interesse des Publikums, als auch der Biere nur
wünschen, daß eine für beide Teile befriedigende Lösung
erzielt wird.

Notfellen. Wieder hat einer der hiesigen Aus-
marschler eine ehrenvolle Auszeichnung erhalten. Dem
Landwehrmann Joh. Haselmaier wurde die silberne
Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue verliehen. Er
steht genähtig bei Albert. Wir gratulieren dem tapferen
Soldaten und wünschen ihm, daß er gesund zu den Seinen
zurückkehren möge.

Aus den Nachbarbezirken.

Unterjettingen. Durch Hauskollekte wurde der
Jugendwehr für eine Fahne 57 A gespendet. Die Jugend-
wehr beteiligte sich erstmals mit dieser Fahne am Rückgang
des Geburtsfestes des Königs. Nachmittags rückte die
Jugendwehr zu einer Uetung aus, um auf dem Rückmarsch
mit den Kameraden von Röhlingen Fühlung zu nehmen.
Im Gasthaus zum Röhle dort, wo man sich stärkte, gebachte
Feldwebel Gellenbort insbesondere des Leiters G.
Teufel, und der Führer S. Andler, K. Seeger und L.
Auch und betonte, daß die Sache in guten Händen sei.
Die Jugendwehr wurde aber forderte er zum unabdingbaren Gehor-
sam auf und schloß mit den Worten: Lieb Vaterland magst
ruhig sein, wir Alle folgen hinten drein!

Oberjettingen. Am Dienstagnachmittag wurde
ein Einbruchdiebstahl in der Kirche entdeckt. Es verlautet,
daß das Kirchenopfer der 2 letzten Monate mit über 100
A gestohlen worden sei; außerdem sollen sonstige kostbare
Gegenstände fehlen.

Calw. Einem Bauernsohn aus Dachtel, der nach
Ludwigsburg einrücken mußte, ist unterwegs der Revolver
losgegangen und hat ihn am Fuße verlegt. Aus Scham
oder Helmschmerz erdichtete er einen Raubfall, mit dem er
aber gründlich hereingefallen ist.

Horb. An einem der letzten Tage wurde der
Opferstock in der zur Fastenzeit auch von vielen Auswärtigen
besuchten Schüttenkapelle erbrochen und seines Inhalts
beraubt.

Legte telephonische Nachrichten.

Hamburg, 4. März. (Priv.-Tel.) Beim Seetrans-
port von Rüdiger neuen Arme nach Frankreich
haben sich große unerwartete Schwierigkeiten ergeben.
Es haben sich einige Truppenteile wegen der Minen-
und Unterseebootgefahr geweigert, sich nach Frank-
reich übersehen zu lassen.

Rom, 4. März. (Priv.-Tel.) In der Kammer dankte
der Kriegsminister Jupelli den zahllosen Patrioten, die
sich dem Kriegsdienst als Kriegsfreiwillige ange-
boten haben. Nach dem „Berl. Tagbl.“ führte er bei
dieser Gelegenheit aus, dies beweise, daß in der Nation ein
Geist lebe, der alle noch Zweifelnden und Zögernden
mitreißen werde. Er schloß mit dem Ausdruck der Er-
wartung, daß das Heer im Bunde mit der Nation die
schwere Probe, zu der es berufen sein könne,
strenge und erfolgreich bestanden werde. Diesen Worten folgte lang
anhaltender, stürmischer Beifall.

Neapel, 4. März. (Priv.-Tel.) Bei Alexandrette
sind zahlreiche Truppentransporte von englischen
Kreuzern begleitet, gesichtet worden. Auch franzö-
sische Truppen sind nach den Dardanellen unter-
wegs. Man befürchtet eine neue Beschließung von Beirut.

Mailand, 4. März. (Priv.-Tel.) Vor den Dar-
danellen sind zwei große Truppentransporte an-
gekommen. Die Verbündeten verfügen über ein Ge-
schwader von mehr als 17 Kreuzern.

Konstantinopel, 3. März. (W.B.) Das Haupt-
quartier teilt mit: Die feindliche Flotte beschloß gestern
3 Stunden lang erfolglos die Dardanellen. Unter wir-
klichem Feuer unserer Batterien wurde sie gezwungen, sich
zurückzuziehen. Gleichzeitig beschloß eine feindliche Flotte
aus 4 Kreuzern und einigen Torpedobooten ohne jedes Er-
gebnis unsere Stellungen im Golf von Saros. Unsere
Flieger bombardierten erfolglos feindliche Schiffe. Im
Trotz in der Gegend von Rhos wurde nach einem Gefecht
zwischen 2 Schwadronen englischer Kavallerie, die Ma-
schinengewehre mit sich führten, und unserer Aufklärungs-
kolonnen der Feind zur Flucht gezwungen. Er ließ 50
Tote und eine Menge Waffen und Munition auf dem
Kampffeld zurück.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Getreide, 3. März. Bei den täglich in den hiesigen Ge-
meindewaldungen vorgenommenen Holzverkäufen konnte die Ge-
meinde mit den ersten Preisen zufrieden sein. Beim ersten Verkauf
galt buhendes Schieferholz durchschnittlich 80 A für zwei Kubmeter.
Bei Beginn des Verkaufs wurden aber bis 34 und 3 A erzielt.
Auch das Kiefernholz erzielte hohe Preise, bis zu 35 A für 100 Wellen.
Der zweite Verkauf zeigte ein etwas niedrigerer Preislage, es wurden
durchschnittlich 25 A erzielt.

Bestellungen auf den Gesellschafter

für den Monat März können noch immer gemacht werden.

Markt. Wetter am Freitag und Samstag.
Trocken, nachts kal, tags milder.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Lischorn. — Druck u. Ver-
lag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Karl Jäger), Magdeburg.



K. Amtsgericht Nagold. An die Vormünder und Pfleger.

Unter Hervorhebung der großen auf dem Spiel stehenden vaterländischen Interessen, andererseits der günstigen und sicheren Vermögensanlage, welche durch die neue **Kriegsanleihe** geboten ist, wird den Vormündern, Pflegern und den sonstigen unter Aufsicht der Vormundschaftsgerichte stehenden Vermögensverwaltern, die Zeichnung dieser **Anleihe** angelegentlich empfohlen.

Zeichnungen werden u. a. bei allen öffentlichen Sparkassen und Kreditgenossenschaften entgegengenommen, es können schon Beträge von 100 M an gezeichnet werden.

Oberamtsrichter Ullhöfer.

K. Oberamt Nagold.

Vortrag über die Volksernährung im Kriege.

Am Freitag, den 5. März, von nachmittags 1 Uhr an findet im Gasthof zum Röhle in Nagold seitens der Herren Dekonomierat **Schmidberger** und Gewerbelehrer **Udinger** ein Vortrag statt, welcher die Belehrung solcher Persönlichkeiten bezweckt, die bereit sind, ihre Kräfte zur Weiterverbreitung der bei dem Vortrag erworbenen Kenntnisse über die Fragen der Volksernährung beizutragen. Es kommen dabei insbesondere Geistliche, Lehrer, Ortsvorsteher, aber auch sonstige Herren in Betracht, die sich für diese Fragen interessieren. Alle diese werden dringend eingeladen an dem Vortrage teilzunehmen. Von Schulhefendenämtern ist in dieser Sache ein besonderer Erfolg zu erwarten.

Nagold, den 3. März 1915.

J. A. Amtmann Mayer.

Für die Herren Lehrer hat von Seiten des Bezirksschulamts der Unterricht keinen Anstand.

Nagold, 3. März 1915.

Schulrat Schott.

Sparkassen, Genossenschaften und Kriegsanleihe.

Wenn die soeben aufgelegte neue Kriegsanleihe den im vaterländischen Interesse dringend erforderlichen Erfolg haben soll, so muß für sie auch ein Teil der in den Sparkassen ruhenden gewaltigen Sparguthaben des deutschen Volkes herangezogen werden. Der Verwendung von Sparguthaben für die Kriegsanleihe stehen aber die wohl bei allen Sparkassen durch die Satzungen festgesetzten Kündigungsfristen entgegen. Die Sparkassen haben in voller Würdigung ihrer großen volkswirtschaftlichen Bedeutung bei der ersten Kriegsanleihe den Einlegern gegenüber, die auf die Anleihe zeichnen wollten, in weitestgehender Weise darauf verzichtet, sich auf die Kündigungsfristen zu berufen. Sie werden sicherlich auch dieses Mal in gleicher Weise verfahren. Sie können aber andererseits erwarten, daß das Publikum auch ihren Bedürfnissen Rechnung trägt und keine unbilligen Zumutungen an sie stellt. Es sei in dieser Hinsicht auf folgende Punkte hingewiesen:

1. Es kann sich immer nur um den Verzicht auf die satzungsmäßigen Kündigungsfristen handeln. Auf vertraglich besonders bedungene Kündigungsfristen zu verzichten, kann den Sparkassen nicht zugemutet werden.

2. Da die Sparkassen selbst als Vermittlungsstellen Zeichnungen entgegennehmen, können sie in der Regel erwarten, daß die Einleger, die die Mittel zur Bezahlung der Kriegsanleihe aus ihrem Sparguthaben entnehmen wollen, auch bei der Sparkasse zeichnen. Einleger, die bei einer anderen Vermittlungsstelle zeichnen und ihre Sparteinlagen hierfür mitverwenden wollen, werden deshalb gut tun, wenn sie sich vor der Zeichnung bei der Sparkasse darüber vergewissern, ob und inwieweit diese auch hier auf die satzungsmäßigen Kündigungsfristen zu verzichten bereit ist.

3. Die Anleihe muß — von den Zeichnungen bis zu M 1000 abgesehen — nicht sofort bezahlt werden, sondern es ist eine sich über mehrere Monate erstreckende Ratenzahlung vorgesehen. Soweit Kündigungsfristen in Frage kommen, muß es daher der Entscheidung der Sparkassen überlassen bleiben, ob sie für ihre Einleger sofort Vollzahlung leisten oder von der Erlaubnis zur Ratenzahlung Gebrauch machen wollen.

4. Es ist zu wünschen, daß die Zeichner in erster Linie die in ihrem Besitz befindlichen entbehrlichen Darlehen zur Zahlung auf die Anleihe verwenden und nur soweit diese nicht zureichen, auf ihr Sparguthaben zurückgreifen.

In ähnlicher Lage wie die Sparkassen sind auch die Kreditgenossenschaften, soweit Sparguthaben der Genossen für die Anleihe herangezogen werden sollen, sodah die vorstehenden Ausführungen im wesentlichen auch für deren Verhältnisse zutreffen.

Im Interesse einer glatten Erledigung des Zeichnungsgeschäfts, nicht nur bei den Sparkassen, sondern bei sämtlichen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen, wäre zu wünschen, daß die Anmeldungen sich möglichst gleichmäßig über die ganze Zeichnungsfrist verteilen. Das Publikum möge daher diese Stellen nicht in den allerersten Tagen, während sie sich noch auf das neue Geschäft einzurichten haben, mit Anträgen bestürmen, andererseits aber auch keine Zeichnungen nicht bis zum Ende der sehr ausgiebig bemessenen Zeichnungsfrist verschleppen. Jedermann möge bedenken, daß alle diese Stellen gegenwärtig unter besonders schwierigen Verhältnissen arbeiten, weil ihnen durch die Einberufungen zum Heeresdienst zahlreiche Beamte entzogen sind, die entweder gar nicht oder nur durch minder geübte Kräfte ersetzt werden konnten.

Werden diese Winke seitens des Publikums berücksichtigt, so ist zu erwarten, daß das Zeichnungsgeschäft sich ohne Reibungen und Mißlichkeiten vollzieht, und daß die Sparkassenzzeichnungen bei dieser Anleihe ein ebenso glänzendes, womöglich ein noch glänzenderes Ergebnis aufweisen werden wie beim vorigen Male. Vergleichen kann von den Genossenschaftszeichnungen ein Erfolg erwartet werden, das die Heranziehung der Kreditgenossenschaften als Vermittlungsstellen vollaus rechtfertigt.

Brennholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold bringt am

nächsten Freitag, 5. März, nachmittags 2 Uhr, aus den

Waldabteilungen hinterer und mittlerer Gailgenberg und oberer Leonhardberg zum Verkauf:

115 Rm. Nadelholz-Früge und Kirsche,
300 Stück Nadelholz-Wellen,
12 Radleischaufen,
3 Lose Stockholz im Boden und
2 Lose Schlagraum.

Zusammenkunft beim alten Wajm. Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen.

Nagold.

Trauerhüte

in grosser Auswahl
Frida Pfomm, Modistin.

Suche auf 1. April ein fleißiges

Mädchen

von 16—18 Jahren, für Küche und Hausarbeit.

Frau Waidlich z. Röhle,
Calw.

Holzbrunn.

Einen bereits neuen

Jagdwagen

mit Langsit wegen Platzmangel billig zu verkaufen.

Friedrich Wisel,
Farenhalter.

Hohes Einkommen

bieten wir einem strebsamen Herrn durch Uebernahme der Niederlage für den Nagolter Bezirk eines bestens eingeführten **Handhaltung- und Konsumartikels**, der auch während des Kriegs in uneingeschränkter Masse gebraucht wird. Zur Uebernahme ist ein kleines Kapital erforderlich. Ausfertigung und Skizze P. 897 an **Kaaslein u. Bogler L.-G., Stuttgart.**

Feldhasen.

Eine hochträgige

Kalbin
hat zu verkaufen.

Mühlebesitzer Holder.

Gündringen, O.A. Harb.

Unterzeichneter hat ein schönes,

junges
Zuchtrind,

sowie einen schönen, jungen

Stier zu verkaufen.

Kaver Bernhard, Bauer.

SVEN HEDIN

Ein Volk in Waffen
Den deutschen Soldaten
gewidmet.

Jeder Deutsche sollte es lesen. Es stärkt unser Selbstbewußtsein. 190 Seiten Text, 32 Bilder, 4 I.—Broschüre bei **G. W. Zaiser, Nagold.**



Zeichnungen

auf die

Kriegs-Anleihe

werden auch von der

Oberamts Sparkasse Nagold
angenommen.

Zeichnungsschluss: Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr.

Schubronn, 3. März 1915.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere unergiebliche, treubeforszte Gattin und Mutter, Schwieger- und Großmutter

Luise Majer, geb. Wacker,
im Alter von 65 Jahren in die bessere Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte: **Gottlob Majer.**

Beerdigung Freitagmittags 1 Uhr.

Ich bestelle hiermit ein **Feldpostabonnemnt** auf den
„**Gesellschafter**“

von heute ab auf _____ Monate, direkt zu senden an den

_____	Armeekorps	_____	Komp.
_____	Division	_____	Escadron
_____	Regiment Nr. _____	_____	Batterie
_____	Bataillon	_____	Kolonne

Bezugsgeld für einen Monat einschließlich Umschlaggebühren
50 M.

Ort und Tag: _____ Unterschrift: _____

Betrag folgt gleichzeitig. — Betrag ist nachzunehmen.
Verlag des **Gesellschafter**.

G. W. Zaiser,
Nagold

empfiehlt

Gesangbücher

zur
bevorstehenden

Konfirmation.

Reiche Auswahl in Jugendschriften!

